



(Fig. 65.) Arthur Wansleben. Märzschnee.
Geschenk des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen.

Jahresbericht des städtischen Suermondt-Museums über das Verwaltungsjahr 1907/08.

(1. April 1907 bis 31. März 1908.)

Von Museumsdirektor Dr. B. Schweizer.

Auch in diesem Verwaltungsjahre nahm die Inventarisierung der Museumsbestände noch alle Kräfte in Anspruch, sie wurde soweit gefördert, daß am Schluß des Verwaltungsjahres im ganzen 7400 Nummern fertiggestellt waren.

Von der jetzt rund 2500 Nummern umfassenden Bibliothek wurde ein alphabetischer Realkatalog angefertigt, der in 19 Abteilungen gegliedert, jedem Besucher der Bibliothek rasch über die vorhandene Literatur alle wünschenswerten Nachweise liefert, zumal ein ebenfalls alphabetischer Universalcatalog noch zur allgemeinen Orientierung aufliegt. Der systematische Katalog weist folgende Einteilung auf: Ästhetik, Allgemeine Kunstgeschichte, Archäologie, Christliche Archäologie, Architektur, Bildnerei, Malerei, Graphische Künste, Kunstgewerbe, Münzkunde, Waffen, Technik, Monographien, Lexika, Zeitschriften, Führer und Sammlungskataloge, Verkaufs- und Auktionskataloge, Geschichte, Kulturgeschichte, Aquenien, Verschiedenes.

An der Sonderausstellung für christliche Kunstachten 1907 hat auch das Museum sich beteiligt durch Ausstellung einer Anzahl bedeutender Skulpturen aus der neuerworbenen Moest'schen Sammlung, die allseitig großes Interesse erregten; es sei

da nur auf den Auflag in der Gazette des Beaux arts vom Februar 1908 hingewiesen.

Die eben erwähnte Sammlung machte auch eine teilweise Neuauftellung im Museum nötig, die Skulpturen niederrheinischer, niederdeutscher und flämischer Herkunft wurden in der Oberlichtgalerie des II. Stockes vereinigt, die oberdeutschen und außerdeutschen Bildwerke fanden in dem sog. weißen Saale Aufstellung, wo sie allerdings leider unsere Rethelsammlung zeitweise verdrängt haben, und eine Auswahl der Schnitzereien dieser Sammlung fand im hinteren Treppenhause ihren Platz.

Gerade bei dieser Aufstellung der Sammlung, einige besondere Perlen zieren die beiden Schmalwände des Rubenssaales, wurde der Platzmangel im Museum doppelt schmerzlich empfunden, zumal die schwere Renaissancearchitektur des weißen Saales die zumeist der Gotik entstammenden oberdeutschen Skulpturen nicht recht zur Geltung kommen läßt. In einem neuen Gebäude, das von vornherein als Sammlungsgebäude errichtet wird, dürften unsere jetzt sehr ansehnlichen Sammlungen ganz anders zum Beschauer sprechen. Möchte dieser Tag bald dem städtischen Suermondt-Museum erblühen.



Besuch und Benutzung der Sammlungen.

Die Sammlungen und die Ausstellungen des Museumsvereins hatten sich auch in diesem Verwaltungsjahre recht regen Besuches zu erfreuen. Gegen 36262 im Jahre 1906 haben im Jahre 1907 39780 Personen das Museum besucht. Auch die Bibliothek weist eine Steigerung des Besuches auf, gegen 2011 eingeschriebene Besucher im Jahre 1906 jetzt 2450 Benutzer. An den 71 Führungen im Laufe des Jahres nahmen 1154 Personen teil, während 1906 sich 785 Teilnehmer zu 41 Führungen einfanden. Die nachstehende Tabelle gibt Aufschluß, wie sich die genannten Zahlen auf die einzelnen Monate verteilen:

	Besucher bei freiem Eintritt	Mitglieder des Museums- Vereins	Zah- lende Be- sucher	Bi- bliothek- Be- sucher	Gesamtzahl der Besucher
Januar	1754	541	354	204	2853
Februar	1278	391	218	206	2093
März	2053	508	368	223	3152
April	3784	676	566	224	5250
Mai	2194	580	435	189	3398
Juni	3522	768	1247	240	5777
Juli	1981	456	530	239	3206
August	2238	290	513	160	3201
September	2125	380	453	187	3145
Oktober	1507	440	378	210	2535
November	1456	740	174	151	2521
Dezember	1569	546	317	217	2649
	25461	6316	5553	2450	39780

Der Verkauf der Führer durch das Museum betrug 268 Stück.

Im Laufe des Jahres wurden zwei Gemälde kopiert.



Vermehrung der Sammlungen.

Einen ganz außerordentlich bedeutenden Zuwachs hat das städtische Suermondt-Museum durch die Erwerbung der Sammlung des in Cöln verstorbenen Bildhauers Richard Moëst erhalten. Die Skulpturenammlung des Museums ist dadurch zur größten aller städtischen Museen in Deutschland geworden. Die niederländische, niederrheinische und westfälische Bildnerei des 15. und 16. Jahrhunderts ist jetzt im Museum in hervorragender Weise vertreten, so daß unsere Sammlung zum Studium dieses Kunstzweiges ein vorzügliches Material bietet. Ein sehr schönes Antwerpener Altärchen mit der Anbetung der Könige repräsentiert diesen wichtigen

Kunstimportartikel aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Eine Reihe von kleinen Gruppen aus verwandten Schnitzaltären vervollständigen das Bild. Die Kalkarer Schule ist durch mehr als ein Dutzend höchst charakteristischer Werke vertreten, wie überhaupt die rheinische Plastik den bedeutendsten Teil der Sammlung ausmacht. Auch eine Anzahl wichtiger Bildwerke aus Westfalen schließt sich an diese Gruppe an. Vor allem sind es drei Werke (Anfang 16. Jahrh.), eine köstliche hl. Urula und zwei Madonnen, offenbar Arbeiten eines Meisters, die zum Besten gehören, was aus dieser Zeit auf uns gekommen ist. Auch die süddeutschen Schulen sind mit sehr guten, charakteristischen Stücken in dieser Sammlung zu sehen. Wahrscheinlich der Ulmer Schule gehört der Mohrenkönig an, der schon auf der Ausstellung in Düsseldorf viel Interesse erregte. Gleicher Herkunft dürften ein Salvator mundi (um 1530) und mehrere große Statuen von heiligen Frauen sein. Eine hl. Elisabeth, eine kleine Madonna mit Kind, Relief, und mehrere Statuetten aus dem Anfang des 16. Jahrh. zeigen nahe Verwandtschaft mit den aus der Werkstatt des Veit Stoß hervorgegangenen Werken. Einige gute Reliefs und Statuetten geben einen guten Begriff von der Kunst Unterfrankens und dem Einflusse Tilman Riemenhneiders. Auf ein anderes oberdeutsches Werk, ein Schußmantelbild, um 1400 zu datieren, sei noch besonders hingewiesen.

Eine Sammlung von Christuskörpern läßt uns die Aufeinanderfolge der Typen von 1100 bis ca. 1800 gut überblicken.

Italienische, französische und spanische Plastiken bereichern noch die Kollektion.

Die Sammlung umfaßt, soweit sie im Museum zur Aufstellung gelangte, rund 300 Nummern.

Wie bei den Skulpturen, so nehmen auch schon ihrer Zahl nach bei der Sammlung von Schnitzereien die niederrheinischen Schnitzarbeiten das Hauptinteresse in Anspruch. Diese 450 Nummern umfassende Kollektion von Schnitzereien, die von der frühen Gotik bis in die Rokokozeit hinein alle Stilwandlungen an typischen Stücken illustriert, war ebenfalls ein sehr schätzenswerter Teil der Moëst'schen Sammlung. Von den Möbeln der Sammlung konnte des großen Platzmangels wegen nur ein kleiner Teil, 16 Nummern, behalten werden, zwei gotische Truhen, drei Renaissancetruhen, ein spätgotischer Stollenschrank, drei spätgotische Schränke, ein gotisches Wandkästchen, zwei kleine Truhen und zwei Stühle.

Der Ankauf dieser Sammlung ist vor allem Herrn Oberbürgermeister Veltman zu verdanken, der die Bedeutung der Sammlung voll zu

würdigen Verstand und mit großer Energie und Ausdauer die Erwerbung ermöglichte. Besondere Dank schuldet das Museum auch den Herren Stadtverordneten, die den Ankauf genehmigten, und den Herren Robert Suermondt, Arthur Suermondt, Emil Suermondt, Geheimen Kommerzienrat L. Beißel, Geheimen Kommerzienrat R. Keißelkaul, Geheimen Justizrat K. Springsfeld und Kommerzienrat Leo Vossen, die durch sehr namhafte Beiträge zur Kaufsumme ihren Kunstsinne und ihr Interesse an der Entwicklung des städtischen Museums betätigten.

Von sonstigen Neuerwerbungen sind für die Gemälde-Galerie und die Sammlung von Zeichnungen zu nennen: Oelstudie zu dem Bild „Roger II. bringt gefangene Seidenweber in seine Heimat“ im Kgl. Textilmuseum zu Krefeld von Professor Albert Baur (Düsseldorf), Kopf eines ostdeutschen Bauern von Prof. Ed. von Sebhardt (Düsseldorf), „An der Tränke“ von Ernst Paul (Düsseldorf). Geschenkt wurden von Herrn Geheimen Justizrat K. Springsfeld das Porträt eines Gelehrten von Th. de Keyser, dat. 1632, von der Firma Ant. Kreuzer „Die Verleugnung Petri“ von C. Fabritius und von Fräulein Carolina Schillings eine Oelkizze, zwei Reiter darstellend, von A. Rethel. Vom Kunstverein für Rheinland und Westfalen wurde das Gemälde „Märzschnee“ von A. Wansleben (Düsseldorf) überwiesen. Außerdem wurden Zeichnungen von A. Bloemaert (1564–1651), A. Rethel, F. Schnorr von Carolsfeld, Th. Wocher angekauft und zwei Bleistiftzeichnungen von Führich von Herrn Arthur Suermondt geschenkt.

Für die graphische Abteilung wurde Max Klingers neues Werk „Epithalamia“ erworben.

Außer den obengenannten Holzkulpturen der Sammlung Moest wurden folgende angekauft: heil. Anna selbst, gotisch, Tirol; St. Michael, süddeutsch, polychrom, 17. Jahrh.; italienisches Relief Madonna mit Kind, 15. Jahrh. Dazu kamen an anderen plastischen Arbeiten die Marmorbüste des verstorbenen Herrn Geh. Rats Inge. Eine Peter Fleßner zuzuschreibende Bleiplakette mit dem Parisurteil wurde angekauft.

Die Sammlung von Möbeln und Holzschneidereien wurde außer den obengenannten durch folgende Ankäufe vermehrt: ein Katechetenstuhl aus Herzogenrath, 18. Jahrh., ein gepolsterter Lehnstuhl und drei geschnitzte Hocker, Anfang des 18. Jahrh., eine Renaissancepresse, 17. Jahrh., ein Kästchen mit Wismuthmalerei, 16. Jahrh., eine Empirestuhlerei mit dem Vogel Pelikan, 4 Dambrettstühle mit geschichtlichen Darstellungen, zu-

meist 17. Jahrh., 12 Zeugdruckmodelle, 18. Jahrh. Herr Geheimrat K. Springsfeld schenkte eine Wandtagere mit Drechslerarbeit aus dem 18. Jahrh.

Für die Abteilung Metallarbeiten kamen hinzu 5 gotische Brandruten, 4 Renaissance-Bordplatten, eine achtschlammige Judenlampe und ein Stofchen aus Messing, ein Zinnteller in Holzstockmanier, 16. Jahrh., neun Rokokobeschläge, 5 Empirebeschläge, eine Zinnterrine Empire und 6 Zinnlöffel.

Von Keramik wurde angekauft: 10 maurische und 5 rheinische Steinzeugfliesen, 16 rhodische Fayencen, 16. Jahrh., eine italienische Majolikavase, 17. Jahrh., eine runde Majolikaskübel, Bologna, 17. Jahrh., ein Majolikateller, Venedig, 17. bis 18. Jahrh., kleines Siegburger Kännchen mit Porträtrelief, 16. Jahrh., 3 Bunzlauer Krüge und ein Henkeltopf, 4 schlesische Steinzeugteller, 5 schlesische (Sienitzer) und 3 Durlacher Fayencen, sowie 2 moderne Steinzeugvasen mit Ueberlaufglatur, französische Arbeiten.

An Gläsern wurden zwei Flaschen und ein Tintenglas mit Emailmalerei, für die Textilien eine Empirestickerei und eine niederländische Goldhaube erworben.

Die Antikensammlung erhielt einen Zuwachs durch eine Patera mit Deckel, attisch, 4.–3. Jahrh. v. Chr., die Tonstatuette eines Schauspielers, ein Glasflacon, weiß mit farbigem Zickzackmuster, und 5 Halsketten aus Glas- und Goldperlen, bezw. Almandinen aus Südrußland, 3.–2. Jahrh. v. Chr. Eine große Bereicherung erfuhr die Abteilung für kirchliche Kunst; angekauft wurden: ein Hausaltar mit getriebenen, vergoldeten Reliefs, süddeutsch, 17. Jahrh., ein romanischer Christuscorpus mit Grubenschmelz, 13. Jahrh., ein getriebenes Messingkreuz aus der Pfarrkirche zu Bardenberg, ein gotischer Kelch, 15. Jahrh., ein moderner Kelch, entworfen an der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule unter Leitung von Prof. Behrens, ein Messingrauchfaß, 18. Jahrh., eine Verlehtlaterne aus Messing, dat. 1702, ein Totenschild, dat. 1616, letztere beide aus der Pfarrkirche zu Berensberg. Geschenkt wurden hierzu von Herrn Hofgoldschmied H. Steenaerts ein in Kupfer getriebenes, teilweise versilbertes Doppelkreuz, mit Perlmutter und Halbedelsteinen verziert, von Ashbee (London), und von Herrn Stifftsgoldschmied A. Witte ein Paar versilberte Altarleuchter mit Email, entworfen an der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule unter Leitung von Prof. Behrens, und 6 Nodi von Renaissancekelchen.

Für die ethnographische Sammlung wurden ein Zinnleuchter, eine Bronzeglocke und zwei tau-

schierte Steigbügel, alle aus China stammend, erworben.

Die bisher bescheidene Waffensammlung erhielt einen wertvollen Zuwachs durch eine Stiftung des Herrn Dr. Eduard Springsfeld, der die Sammlung seines in Freiburg verstorbenen Bruders, des Herrn Paul Springsfeld, dem Museum überwies. Diese zählt 117 Nummern, darunter sind 58 Gewehre und 45 Pistolen und Revolver. Die den verschiedensten Zeiten angehörig Stücke geben einen guten Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Handfeuerwaffen vom Luntenschloßgewehr bis zum modernen Hinterlader und Revolver. Bei den früheren sind hauptsächlich einige mit Bein- und Perlmuttereinlage versehene, zum Teil bezeichnete Gewehre mit Luntenschloß, Rad- oder Feuersteinschloß des 16. und 17. Jahrh., drei Windbüchsen des 18. Jahrh. bemerkenswert, desgleichen zwei eingelegte Radschloßpistolen, 16. Jahrh., und drei Paar orientalische, reichverzierte Pistolen. Seltene Stücke sind eine eingelegte Steinschloßpistole mit Jagdbeil und ein Hirschfänger mit Doppelpistole verbunden, beide 16. Jahrh., ein Pulverprober, eine Kombination von Ladestock, Pulverflasche und Radschlüssel.

An Medaillen wurde eine Medaille Concordia 1863 und eine auf Dr. W. Wehrenpennig 1889 angekauft.

Der Gesamtwert der Neuerwerbungen während des Verwaltungsjahres 1907 beträgt rund 205 000 Mark.

An Geschenken wäre für die Bibliothek und Vorbildersammlung die aus 34 Nummern bestehende kleine Bibliothek über Waffenkunde zu nennen, die Herr Dr. Eduard Springsfeld zusammen mit der Waffensammlung überwies.

Verzeichnis der Neuerwerbungen.

In diesem Verzeichnis wird die Anzahl der im Rechnungsjahre 1907 durch Geschenk oder Ankäufe neu erworbenen Gegenstände aufgeführt. Die be-

deutenderen Stücke werden einzeln beschrieben und wenn möglich in Abbildungen wiedergegeben.

Gemälde und Zeichnungen.

8 Gemälde und 6 Zeichnungen.

Baur, Albert, Professor, Oelstudie zu dem Gemälde „Roger II. bringt gefangene Seidenweber in seine Heimat“ im königlichen Textilmuseum zu Krefeld. Der Fürst ist eben mit seinen hohen Drachtschiffen gelandet und von seiner Gemahlin und dem Volke jubelnd empfangen worden. Er zeigt der Fürstin die mitgebrachten Seidenwürmer, die ein Ritter auf dem Schilde trägt. Links Männer, die Ballen von Seidenstoffen vor dem fürstlichen Paare niederlegen, und Frauen und Kinder, die ihre zurückgekehrten Satten und Väter umarmen. Rechts eine Abordnung der Bürger, die auf Kissen Lorbeerkränze bringen, und die Edelfrauen der Fürstin.

Signatur rechts unten: Alb. Baur.
Leinwand. Höhe: 39 cm, Breite: 59 cm.

Paul, Ernst, „An der Tränke“. Auf einer sonnenbeschienenen Wiese weiden Kühe. Zwei sind an die Tränke vorn herangekommen, und die eine trinkt schon mit lang vorgestrecktem Hals. Rechts sitzt die Hirtin bildeinwärts gewendet.

Signatur rechts unten: E. Paul.
Leinwand: 102 cm hoch, 151 cm breit. (Fig. 63.)

Gebhardt, Eduard von, Studie. Brustbild eines ostpreußischen Bauern in halber Lebensgröße im Profil nach rechts. Lange blonde Locken und zarter Flaum auf Lippe und Kinn geben dem frischen Gesichte etwas sehr Jugendliches. Die Gewandung ist in dunklem Grau nur

flüchtig gegeben, aber wirkungsvoll hebt sich die Figur von dem dunklen Hintergrund ab.

Signatur rechts oben: E. Gebhardt.
Leinwand auf Holz aufgezogen: 37 cm hoch, 27 cm breit. (Fig. 64.)

Wansleben, Arthur, „Märzschnee“. Ein Bach, in dem sich der Himmel und die leicht rosa-geränderten Wolken spiegeln, teilt die beschneite Landschaft. Links führt eine Pappelallee zu einem



(Fig. 66.) Jüngliche Heilige.
Eöln. Mitte 14. Jahrhundert.

Schöfte, rechts sieht man über die Felder, deren Grün der frischgefallene Schnee nur teilweise deckt, nach dem dunkeln Waldrande. Eine frische Stimmung liegt über dem Ganzen.

Signatur links unten: H. Wansleben, Dsf.

Leinwand: 80 cm hoch, 110 cm breit.

Geschenk des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen. (Fig. 65.)

Thorn Prikker, „Kreuzabnahme“, Karton. Maria hält den vom Kreuze abgenommenen Leichnam Christi, der in die Knie gesunken ist, während ein Knecht noch die Linke des Heilandes langsam herablinken läßt. Hinter der Madonna steht Johannes und neben ihr Maria Magdalena, beide in tiefen Schmerz versunken. Ganz rechts breitet ein Jüngling das Grabtuch auf dem Boden aus, und hinter ihm wird noch eine trauernde Gestalt sichtbar. Die Komposition von nur wenigen, überlebensgroßen, höchst ausdrucksvollen Figuren ist in breiten Umrißlinien gegeben und ohne Schatten koloriert, das Ganze von einer geradezu visionären Wirkung.

Papier: 299 cm breit, 264 cm hoch.

Geschenk des Vorstandes der Handwerksausstellung, verbunden mit einer Sonderausstellung für christliche Kunst, Aachen 1907.

Rethel, Alfred. Zwei Reiter nach links hin sprengend, rechts ein Weg, auf dem die Bäuerinnen eiligen Laufes sich entfernen.

Oelkizze auf Holz. 13,5 cm hoch, 16,5 cm breit.

Das Bildchen ist 1839 entstanden.

Geschenk von Fräulein Carolina Schillings, hier, Achterstraße 8.

Keyser, Thomas de, geboren zu Amsterdam 1596 oder 1597, begraben ebenda 7. Juni 1667. Bildnis eines Gelehrten, der nach rechts hin in einem Lehnstuhle sitzt, den Beschauer mit leicht geneigtem Haupte anschaut und in einem großen Folianten blättert. Auf dem mit einem Teppiche bedeckten Tische steht ein Globus und liegen große Bücher. Der Herr trägt ein schwarzes Kleid mit weißem Hermelaufschlag und

breitem Spitzenkragen. Auf den langen Locken hat er einen hohen, breitkempigen Hut. Das volle runde Gesicht ist bis auf ein kleines Bärtchen auf der Oberlippe rasiert und macht einen jugendlichen Eindruck.

Eichenholz, 49 cm hoch, 37 cm breit.

Rechts oben die Signatur: Th. Keyser 1632.

Geschenk von Herrn Seheimen Justizrat Karl Springsfeld, hier.



(Fig. 67.) Heilige Barbara. Oberdeutsche Holzfigur.

Skulpturen.

300 Nummern.

Romanischer Crucifixus, das dornengekrönte Haupt ist etwas nach links geneigt, die Arme sind wagrecht ausgestreckt, die Füße nebeneinander auf eine Konsole gestellt. Den Unterkörper bedeckt ein bis zu den Knien reichendes, streng stilisiertes Lententuch. Der Christuscorpus ist aus Bronze, das Kreuz aus Eisen ist bedeutend später. Die Hände fehlen.

Größe des Corpus allein 18 cm. 12. Jahrh.

Schutzmantelbild (mater misericordiae). Die Himmelskönigin mit Krone und Schleier hält auf dem linken Arme das nackte Christkind, das sein rechtes Armchen auf die Brust der Madonna legt, während es mit der linken den Mantel faßt, unter dem eine Schar Hilfesuchender Schutz finden.

Lindenholz, Höhe 118 cm.

Schwäbisch, Ende 14. Jahrh.

Jugendliche Heilige steht mit nach rechts etwas ausgebogener Hüfte, den rechten Fuß leicht vorgelegt, auf hohem, polygonalem Sockel. Das ziemlich flach gehaltene, lächelnde Gesicht ist von regelmäßig gewellten Locken umrahmt. Die Arme sind

nach vorn gehoben, die linke Hand fehlt. Den schlanken Körper umschließt ein enges Gewand mit rundem Halsauschnitt. Vom Gürtel fällt der Rock in langen Falten nieder. Die Figur ist ganz bemalt. Das rote Gewand wird durch schwarze Sterne und goldene Punktkreuze gemustert. Die Figur war wohl, der rechteckigen, mit Falz versehenen Aushöhlung des Rückens nach zu schließen, früher ein Reliquiar.

Eichenholz, Höhe 103 cm.
 Kölner Arbeit, Mitte 14. Jahrh.
 (Fig. 66.)

Apostel, stehend, setzt den rechten Fuß vor, wobei die linke Hüfte stark herausgebogen wird, und drückt mit dem linken Arme das aufgeraffte Gewand an den Leib. Die Rechte hielt früher ein Attribut. Der Mantel ist über den Hinterkopf hinaufgezogen. Das etwas breite Gesicht mit gerader Nase ist von einem in zwei Spitzen endigenden Vollbarte umrahmt.

Vollrunde Figur aus Eichenholz, aus Köln, um 1400.
 Höhe 50 cm.

Johannes der Täufer, Relief aus Alabaster. Der stehende Heilige trägt auf der Linken das Buch mit dem Lamm, auf das er mit der Rechten hinweist. Er wendet das bärtige Haupt, das von strahlenförmig abstehenden Locken und einem verzierten Nimbus umgeben ist, dem Lamm zu. Das Gesicht zeigt eine sehr hohe Stirne, kurze, gerade Nase, sehr hohe Oberlippe, stark vorquellende, runde Augen. Er trägt als Unterkleid ein Fell, von dem noch zwei Füße mit Klauen herabhängen, und darüber einen rotausgeschlagenen, in guten Langfalten fallenden Mantel. Die Proportionen der Figur sind richtig, Hände und Füße aber noch etwas schematisch gebildet, ohne deutliche Gliederung der Finger und Zehen.

Südfranzösische Arbeit aus dem Ende des 14. Jahrhunderts.
 Höhe 42 cm.

Snadenstuhl (Lamentatio). Gottvater, auf einer mit Maßwerk verzierten Bank sitzend, hält den Leichnam seines Sohnes auf dem Schoße, rechts kniet die Madonna in andächtiger Verehrung. Gottvater trägt eine dreifache Krone auf dem Haupte und einen von fein verzierten Schildchen auf der Brust zusammengehaltenen Mantel mit reicher Bordüre. Die Polychromierung der aus weichem Holz gearbeiteten Gruppe, die Ende des 15. Jahrh. entstanden sein muß, ist noch teilweise erhalten; angeblich stammt sie aus Spanien.
 Höhe: 82 cm.



(Fig. 68.) Melchior, König von Saba.
 Oberdeutsch um 1520.

Madonna mit Kind. Die Madonna sitzt auf einer breiten Bank und spielt mit dem sich lebhaft bewegenden Kinde, das sie mit der Linken unter der Achsel und mit der Rechten am Füßchen hält. Das Kind streckt das rechte Händchen in die Höhe, wie um die Mutter zu streicheln, und drückt mit der Linken einen Vogel an sich. Die Madonna hat ihren Mantel über den Kopf geschlagen und trägt eine Krone. Das Gesicht der Madonna ist von großem Liebreiz. Die Gruppe ist für ihre um 1450 anzulegende Entstehungszeit von auffallender Freiheit in Komposition und Bewegung.

Die Reste von Bemalung geben ihr eine warmtönige Patina. Sie soll aus der Eifel stammen, ist aber sehr wahrscheinlich oberdeutschen Ursprungs, zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts, worauf auch das Material, Lindenholz, hinweist.

Höhe 47 cm.
 (Siehe Titelblatt.)

Heilige Barbara, stehend, auf der Linken den Turm, in der Rechten das Schwert haltend. Der Mantel, der auf der Brust durch eine Schließe zusammengefaßt wird, läßt doch die zierliche Haltung und die feine, graziöse Figur erkennen. Das Haar ist in schweren Flechten um das Haupt gelegt und umrahmt ein Gesichtchen von entzückender Anmut. Die Krone scheint ebenso der Heiligkeit und dem Range der Königstochter wie der graziösen Schönheit der Frau zu gelten.

Die aus Lindenholz geschaffene Figur steht auf neuem Sockel, die Spuren von Bemalung erhöhen noch den Reiz dieser Skulptur, die zu den graziösesten Schöpfungen der fränkischen Schule um 1500 zu zählen ist.

Höhe 107 cm.
 (Fig. 67.)

Melchior, König von Saba, einer der Weisen aus dem Morgenlande. In eleganter Haltung, den Körper leicht zurückgebogen, trägt der Mohrenkönig in der linken Hand ein pokalartiges Gefäß mit Myrrhe und in der erhobenen Rechten den Deckel des Gefäßes. Der kurze, gegürtete Rock mit den weiten Ärmeln und die enganliegenden Beinkleider lassen die elastische, biegsame Figur

des jugendlichen Weifen nur noch mehr hervor- treten. Die FüÙe stecken in schnabelförmig en- digenden Stiefeln mit vielfach gefalteten Stulpen. Das bartlose Gesicht mit der etwas aufgebogenen Nase und leicht wulstigen Lippen zeigt deutlich den Negertypus, hat aber doch einen sehr ange- nehmen, gemüthlichen Zug. Unter dem Turban mit dem niederen Kronenreifen quellen in üppiger Fülle kurze Locken vor.

Diese oberdeutsche Figur aus Lindenholz gehört in ihrer sichereren, vornehmen Kompo- sition und in der Feinheit der Durchführung zum Besten, was die deutsche Skulptur überhaupt je geschaffen hat. Wäre der Name des Meisters bekannt, müÙte er unter den ersten nicht nur der deutschen Kunstge- schichte genannt werden.

Höhe 145 cm.

(Fig. 68)

Heilige Urhula, steht inmitten von zehn Junfrauen. Leicht neigt sie das feine, lockenum- rahmte Köpfcchen nach der rech- ten Schulter. Ueber dem Kleide mit den durchbrochenen Äer- meln trägt sie einen Mantel, der über den rechten Arm fällt und in der Art der SchuÙ- mantelbilder ihre nur halb so groß als sie gebildeten Be- gleiterinnen deckt. Als Schmuck trägt sie einen perlendurch- flochtenen Kranz auf dem Haupte, eine doppelte feingliedrige Halskette und eine große, breite Brustkette mit Anhänger. Leider fehlen beide

Hände der Heiligen, die wohl ihre Attribute hielten. Ihre Jungfräulein sind ebenso fein und zierlich gekleidet und geschmückt wie sie, die beiden vordersten übertreffen sogar ihre Herrin, was die Zierlichkeit des Kopiputzes betrifft. Diese kleinen Fräulein geben uns einen recht guten Begriff von der Vielseitigkeit der damaligen Mode.

Diese außerordentlich fein durchgeführte Gruppe aus Eichenholz, 65 cm hoch, muß um 1520 von einem Osnabrücker Meister geschaffen worden sein. Eine Madonna mit Kinde, auf dem Halbmonde stehend, des gleichen Meisters ist noch im BesiÙe des Museums. Andere Werke dieses bedeutenden, leider bis heute noch anonymen Künstlers sind

im Provinzialmuseum zu Hannover, eine stehende Marienfigur aus der Kirche zu Belen bei Osnabrück, in der Kirche zu Liesborn, Kreis Bekum, Weiffalen, eine 153 cm hohe Doppelmadonna, in Tieberg, Kreis Steinfurt, eine Anbetung des Kindes und eine Heiligenfigur.

Höhe 64 cm. (Fig. 69.)

Die Madonna im Strahlenglanze, auf der Mond- sichel stehend, hält das Kind auf ihren Händen.

Mit leicht gesenktem Haupte schaut sie nach dem Kinde, das in der einen Hand die Weltkugel trägt und mit der anderen an das Kissen faÙt, das seine Lenden umgibt und zugleich seinen SiÙ bildet.

Eichenholz, ganz bemalt, Höhe 98 cm.

Weiffalen, Anfang 16. Fahr- hundert.

(Fig. 70.)

Christus und die Samariterin am Brunnen. Links neben dem achteckigen, mit BlendmaÙwerk geschmückten Ziehbrunnen steht in rotem Gewande Christus, eindring- lich sprechend und mit lebhafter Bewegung wie beschwörend die Hand erhebend. Ihm gegenüber gieÙt die in modischer Tracht gekleidete Samariterin aus dem Schöpfimer Wasser in einen am Boden stehenden Krug. Andächtig und aufmerksam schaut sie auf den Herrn, freilich drückt das volle, runde Gesicht mit dem Stumpfnäschen keine übertriebene Auffassungsgabe aus.

Die freie, natürliche Komposition, die Feinheit der Durchführung,

die vorzügliche Charakterisierung reihen diese um 1530 entstandene, 32 cm hohe Gruppe unter die besten Werke der Kalkarer Schule ein.

Eine ganz ähnliche Gruppe, ebenfalls Christus und die Samariterin darstellend, des gleichen Meisters, bewahrt die katholische Pfarrkirche zu Zyfflich (Kleve). (Fig. 71.)

Altärchen mit Anbetung der heiligen drei Könige. Rechts vorn sitzt unter einer Nische die Madonna mit dem Kinde auf dem SchoÙe, das nach der Gabe des vor ihm knieenden ältesten der Weifen die Händchen ausstreckt. Kaspar und Melchior stehen mit ihren Gaben hinter ihrem Führer. Im Hintergrunde rechts steht, verlegen



(Fig. 69.) Heilige Urhula.
Weiffälisch um 1520.

an seinen Turban fallend, der hl. Joseph. Die Szenerie wird durch Felsen abgeschlossen, auf denen man die Mauern von Bethlehem sieht. Sehr reich, äußerst fein und zierlich geschnitztes Maßwerk nimmt die obere Hälfte des Schreines ein und bildet drei Nischen, in deren mittleren ganz klein die Gruppe des Christophorus mit dem Christkinde erscheint. Die Bemalung und reiche Vergoldung erhöhen noch den Reiz dieses feinen Schnitzaltärdchens, das in Antwerpen im Anfange des 16. Jahrhunderts geschaffen worden sein muß.

Solcher Schnitzaltäre wurden in den beiden letzten Jahrzehnten des 15. und den drei ersten Decennien des 16. Jahrhunderts sehr viele in Antwerpener Ateliers nach ganz Niederdeutschland exportiert. Teils waren es gewöhnliche, handwerkliche Arbeiten, teils aber auch Stücke von hohem Kunstwerte, zu den vorzüglichsten unter den letzteren ist unser Altärchen zu zählen.

Höhe 93 cm. (Fig. 72.)

Heilige Elisabeth, auf dem Wege zur Armenspeisung, hält mit der rechten Hand eine Henkelkanne, in der linken ein großes Brot. Die Heilige erscheint in der Modetracht aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts. Ein engan-schließendes Unterkleid mit der weiten Schraube darüber, auf dem feingefalteten Brust-tuche eine goldene Kette mit Anhänger. Eine große Haube beschattet das jugendliche, feine Gesicht. Die etwas nach vorn gezogenen Schultern geben mit ihrer festen Randlinie des Mantels der Figur eine eigentümliche Geschlossenheit. Die einfüge Polychromierung ist später durch eine Vergoldung ersetzt worden.

Der ganze Stil der Figur (süddeutsch, 91 cm hoch) weist auf Nürnberg in den Kreis des Veit Stoß.

Höhe: 91 cm. (Fig. 74.)

Enthauptung des heiligen Johannes des Täufers. Die grausame Hinrichtung ist eben vollzogen, der gefesselte Heilige war vor dem Blocke niedergekniet, auf den jetzt sein Leichnam gesunken ist. Der Henker, in der Tracht eines Landknechtes, legt das Haupt eben der von

rechts herkommenden Salome auf die von ihr gehaltene Schüssel. Auch sie trägt moderne Tracht wie die zwei zusehenden Frauen und der alte und der junge Mann im Hintergrunde. Um 1530 muß dieses jetzt teilweise ergänzte Relief von einem fränkischen Künstler gearbeitet worden sein. Höhe 49,5 cm.

Kleiner Flügelaltar mit der Verkündigung auf der Außenseite der Flügel. Bei geöffneten Flügeln sieht man in der Mitte den auferstandenen Heiland sich tröstend zu der knieenden Maria Magdalena wendend. Im Hintergrunde gemalt Jerusalem, dessen Gebäude eine eigentümliche

Mischung von gotischer und Renaissancearchitektur zeigen. Auf den Flügeln in Malerei rechts zwei weinende und klagende Frauen, links Johannes und Petrus, im Hintergrunde fünf andere Jünger und eine Stadt an einem See. Die Rückseite zeigt spätgotisches Rankenwerk, ähnlich dem auf dem Heerberger Altare in Stuttgart.

Das Altärchen, ein charakteristisches oberdeutsches Werk, ist ein gutes Beispiel für die gemeinsame Arbeit von Bildhauer und Maler, wie wir sie überall an den Altären in der Zeit von 1450–1530 treffen. Das Altärchen ist 61 cm hoch und bei geöffneten Flügeln 44 cm breit.

Die Entstehungszeit muß um 1510 angelegt werden.



(Fig. 70.) Madonna in der Glorie. Weißfällisch, Anfang 16. Jahrh.

Kunstgewerbe.

Holzarbeiten.

20 Möbel, 300 Holzschnitzereien.

Gotischer Zehlfisch. Auf Zargen, die nach vorn konsolenartig ausgeschnitten, auf zwei Querhölzern ruhen, sitzt der nach unten schachtartig verlängerte Tischkasten. Die Platte ist nach rückwärts in Nuten verschiebbar und kann durch zwei ausgeschnittene, drehbare Klappen gestützt werden. Im Innern des Tisches großes Fach mit abnehmbarem Deckel in der Mitte, ringsum kleine Schubladen. Vorn das Schloß mit Führung.

Eichenholz, Höhe 76 cm, die Platte 125 cm lang und 59 cm breit.

Weiffalen, 15. Jahrhundert.

Spätgotischer Schrank mit zwei Etagen, die durch zwei Schubladen getrennt, jeweils zwischen zwei schmalen, festen Seitenteilen mit Rollwerk eine breite Mitteltüre zeigen, auf der ein großes Schloßblech samt Schlüssel, zwei Langbänder mit rosettenartigen Endigungen und eine Mittelrosette mit Ring sitzen. Ein Wulstgesims mit Zahnschnitt darunter schließt den Schrank oben ab. Die Seitenflächen sind glatt.

Weiffälischer Eichenholzschränk aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Höhe 165 cm.

Spätgotischer Schrank, der auf zwei mit Ungeheuern verzierten Wangen steht, zwischen denen

ein schräges Brett mit einem Rankenfries eingespant ist. In zwei durch zwei Schubladen getrennte Etagen sitzt zwischen festen, schmalen Seitenteilen jeweils eine breite Türe. Alle Felder zeigen durchbrochenes, aufgelegtes Rankenwerk mit Blüten. Die Türen haben ein verziertes Schloßblech und Langbänder mit Blattendigungen, die Schublade kleine Aufziehringe. Die Seiten haben zwei Füllungen mit ebenfalls durchbrochenem Rankenornament. Ein

kräftiges Abschlußgesims krönt den Schrank. Der Schrank ist aus Eichenholz, wohl Ende des 15. Jahrhunderts in Weiffalen gefertigt.

Höhe 141 cm.

(Fig. 73.)

Vierseitiger Sakristeischrank auf 4 Stollenfüßen. An der Vorderseite zwei breite Türchen übereinander, jede mit zwei Füllungen, die untere mit Pergamentornament, die obere mit niederdeutschem Bandornament verziert. Lange Türbänder mit durchbrochenen Blättern und zwei Griffe bereichern noch die Vorderseite. Auf den Seiten je zwei Füllungen mit Bandornament, darunter zwei mit Pergamentornament. Die Rückseite zeigt die gleiche Einteilung.

Der 153 cm hohe Schrank aus Eichenholz stammt aus Weiffalen und muß um 1500 gemacht worden sein.

Stollenschrank mit flachen Stollen (ergänzt), glattem Fußbrett und flachem Pergamentornament an der Rückwand. Der Kasten hat zwischen einem festen Mittelfstück zwei seitliche Türchen, alle mit Blendmaßwerk nach Art eines breiten Fensters mit Pässen und Fischblafen dekoriert, an den Türchen außerdem noch kleine Rosetten über und unter dem Schloßblech. Darunter sitzen, durch einen Mittelfries mit hängenden Zapfen getrennt, zwei mit Maßwerk reich dekorierte Schubladen. Auf den Türen Langbänder mit durchbrochener Verzierung. Auf den Seiten je zwei flache Felder mit Pergamentornament und einem breiten Feld darunter. Einzelne Teile ergänzt.

Niederrheinischer Eichenholzschränk aus der Zeit um 1500.

Höhe 153 cm.

Renaissance-Schränk mit zwei großen Türen mit je zwei flachen Bogenfriesen auf kanelierten Pilastern übereinander und auf den oben in Winkel einpringenden Flügeln eine ähnliche, aber schmälere Nische. Die festen Seitenteile haben eine entsprechende Dekoration in zwei Fül-

lungen und zu oberst je ein quadrates Türchen mit einem plastischen männlichen bzw. weiblichen Kopfe. Die Türchen haben lange Bänder mit durchbrochenen Blattrosetten, reich verzierte, lange Schlüsselschilder sowie Rosetten mit Ringen. Die Seiten sind glatt, das Abschlußgesims ist mit einem Zahnfries belebt.

Niederrheinischer Schrank aus Eichenholz, 181 cm hoch, 183 cm breit, aus der Zeit um 1540.

Spätgotische Eichenholztruhe mit glatten Seiten und ebensolchem Deckel. An der Vorderseite flankieren zwei quadratische Felder mit schildhaltenden Löwen, zwei rechteckige Füllungen mit rheinischem Bandornament, die wiederum



(Fig. 71.) Christus und die Samariterin am Brunnen.
Kalkarer Gruppe um 1330.

ein quadrates Feld mit vegetabilem Ornament zwischen sich haben. Bänder mit ausgeschmiedeten Rosettenblättern als Endigungen, ein Schloß mit Bügel und Schlüsselführung vervollständigen die Ausstattung dieser niederrheinischen, um 1500 gemachten Truhe.

Höhe 68 cm. Breite 175 cm.

Renaisancetruhe mit vier allegorischen Relieffiguren in Muschelnischen, die Hoffnung, die Wahrheit, die Charitas und Justitia mit Schwert und Wage. Der Verfertiger der Truhe hat Peter Flötner's Plaketten als Modelle für diese allegorischen Darstellungen benutzt. In der Mitte der Truhe ist ein breiter Fries mit einer von einem Wappenschilder aufsteigenden Ranke, die oben in Delphinenköpfen endigt. Die Nischenfelder sind durch schmale Ornamentfriese voneinander getrennt. An den Seiten je zwei plastische Pergamentrollenfaltungen und auf dem Deckel vier glatte Füllungen.

Niederrheinisch, um 1560.

Höhe 85 cm, Breite 180 cm.

Renaisancetruhe mit vier Füllungen, in denen in Relief männliche und weibliche Medailonköpfe, umgeben von Grotteskenornament, erscheinen. Darunter sind zwei Schubladen mit Rankenwerk angebracht, das in einem Cherubsköpfe und einer Frage ausläuft. An den Seiten drei Füllungen, zwei davon mit Pergamentrollenornament.

Eichenholztruhe vom Niederrhein, 87 cm hoch, 186 cm lang, aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Eingelegte Renaisancetruhe mit vier Pilastern an der Vorderseite, die zwei auf kleinen Pilastern ruhende flache Bogennischen flankieren. Die Flächen und Pilaster sind mit verchieden abgetönten Moreskenornamenten dekoriert. Das ziemlich hohe Abschlußgesims hat zwischen Spitzquadern ebenfalls Moreskenornamente. An den Seiten eingelegt jeweils ein gedrehter Bügelgriff.

Der Deckel hat eine glatte, vertiefte Füllung.

Die Truhe ist 45 cm hoch und 85 cm lang, sie stammt aus Süddeutschland, wo sie um 1580 gemacht worden sein muß.

Aus der großen Zahl von Schnitzereien, die durch den Ankauf der Moeitrichen Sammlung in Besitz des Museums gekommen sind, kann hier wie bei den Skulpturen auch nur eine ganz kleine Auswahl gegeben werden.

Wange von einem Choristuhl, die eine tiefe, durch einen mit Krabben besetzten Spitzbogen abgeschlossene Nische zeigt, über der Blendmaßwerk angebracht ist. In der Nische stehen die Apostel Petrus und Paulus, die sich leicht gegeneinander wenden. Niederrheinische Arbeit aus Eichenholz, dem Anfange des 15. Jahrhunderts entstammend.

Höhe 100 cm, Breite 57 cm.

Wangenstück von einem Choristuhle, auf der Außenseite mit Blendmaßwerk nach Art eines vierteiligen Fensters mit Fischblasen dekoriert. An der Vorderseite bildet ein Bogenstück den Uebergang vom unteren zum oberen Teile der Wange. Ein Wulstprofil löst sich auf der Innenseite von dem Bogenstücke los und umschließt eine große Rosette. Die senkrechten Kanten sind unten und oben durch Säulchen gedeckt, von denen das letztere einen gedrehten Schaft und ein durchbrochenes Blattkapital hat.

Unter dem Sitz ein Vierpaß mit Blendmaßwerk.

Niederrheinisch, Eichenholz, Ende 15. Jahrhundert.

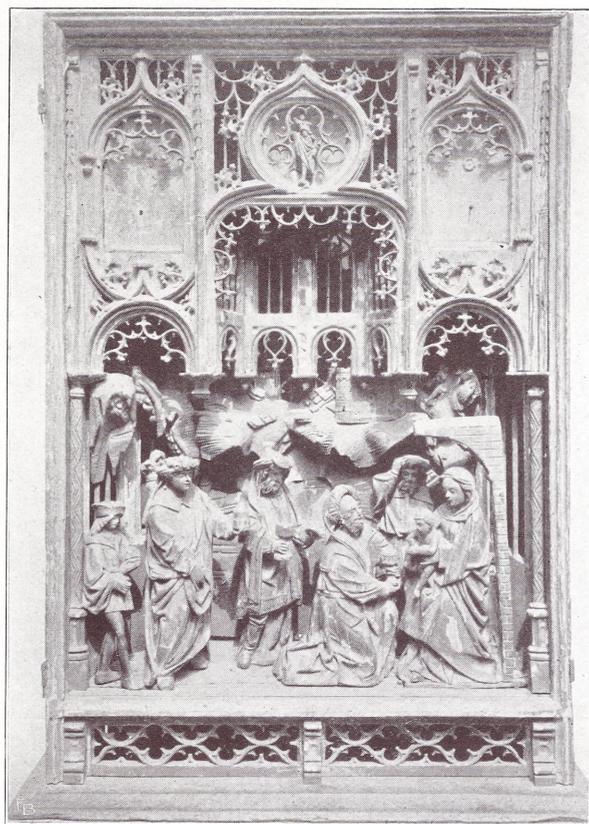
Höhe 113 cm, Breite 53 cm.

Sotische Konsole mit sechseckiger Platte, um die eine hangende Maßwerkborte herumläuft. Darunter der kelchförmige Körper von einer tief unterschrittenen Distelranke umgeben. Polychromiert.

Rheinisch, Eichenholz, 15. Jahrhundert.

Höhe 23 cm, Breite 37 cm.

Sotische Konsole, deren mit gekelter Platte abgedeckter Kelch von einer durchbrochenen, verschlungenen Ranke korbartig umspannt wird



(Fig. 72.) Antwerpener Altären mit Anbetung der hl. drei Könige.

und in einem artstockeähnlichen Zapfen endigt.
Reste von Bemalung.

Rheinisch, 15. Jahrhundert.

Eichenholz. Höhe 28 cm, Breite 20 cm.

Gotischer Baldachin aus drei zueinander schräg
gestellten und durch kleine Strebepfeiler mit
Fialen getrennten Seiten mit Maßwerk gebildet.
Vor jeder Seite ist ein Wimperg in Eisersücken-
form gelegt. Bemaltes und vergoldetes Eichenholz.

Rheinisch, Ende 15. Jahrhundert.

Höhe 49 cm, Breite 27,5 cm.

Spätgotischer Baldachin aus Lindenholz, be-
malte. Die vier Seiten sind mit Eisersückenbogen

samt Blattwerk und da-
mit sich schneidenden
hochgestellten Bogen-
stücken gebildet, zwischen
denen Fialen und Hänge-
zapfen sitzen, an die auch
die Rippen des innen
abdeckenden Gewölbes
anschießen. Ueber letz-
teres in halber Höhe
eine Abdeckplatte.

Oberdeuffsch, um 1500.

Höhe 27,5 cm, Breite

41 cm.

Drei gotische Füllungen,
je mit einem schlanken,
durchbrochenen Maßwerk-
fenster, das unten vier-
teilig und darüber mit
reichem, flamboyantem
Maßwerk und Rosetten
verziert ist. Ein Eiser-
rückenbogen mit großer
Blume bildet den Abschluß
und überspannt das sechs-
teilige Maßwerk. Das

Ganze ist von einem rechteckigen Profilrahmen
umschlossen. Bei den drei Füllungen sind kleine
Varianten vorhanden.

Flämisch, Ende 15. Jahrhundert.

Eichenholz. Höhe 65 cm, Breite 14 cm.

Gotisches Paneel mit reichem Blendmaßwerk,
links eine große Rose mit einem sechszackigen
Stern in der Mitte, um den sechs Kreise mit
Fischbläsen und einer Blume sitzen, rechts daran
anschließend fensterartiges Maßwerk mit einem
Eisersückenbogen und einer Rose.

Niederrheinisch, 15. Jahrhundert.

Eichenholz. Höhe 32,5 cm, Breite 50 cm.

Drei gotische durchbrochene Füllbretter. Bei
zwei erscheint in der Mitte jeweils eine Lilien-

figur, um die sich derb profiliertes Stabwerk
windet, wobei das eine Mal spitze Blätter und
Trauben, das andere Mal Maßwerk die Zwickel
füllen. Das dritte Paneel zeigt kräftig ge-
schnittenes Maßwerk nach Art eines sechsteiligen
Fensters, mit einer großen flambogenartigen Rose
unter einem Eisersückenbogen.

Französisch, Ende des 15. Jahrhunderts.

Eichenholz. Höhe 36 cm, Breite 19 cm.

Schmales gotisches Paneel mit einem auf ge-
schuppten Säulen ruhenden Eisersücken samt
Krabben und einer großen Kreuzblume. Der
übrigbleibende Grund ist mit spätem, sich durch-

kreuzendem Maßwerk und
kleinen Rosetten ausgefüllt.
Alles ist in kräftigem Relief
gearbeitet.

Rheinisch, 15. Jahr-
hundert.

Eichenholz. Höhe 73
cm, Breite 17 cm.

Hohes gotisches Paneel,
mit reichem, tief ausgesto-
chenem Maßwerk bedeckt,
zu unterst einem schmalen
Fries mit Maßwerk und
einer Rosette, darüber ent-
wickelt sich flamboyantes
Maßwerk mit Füllblumen
unter einem großen Spitz-
bogen, den ein geschwun-
gener Wimperg mit Blatt-
werk bekrönt.

15. Jahrhundert.

Eichenholz. Höhe 86,5
cm, Breite 20,3 cm.

Langes Paneel mit einem
Fries aus aneinandergereihten
Spitzbogen, deren ver-

längerte Stäbe in Blätter übergehen, darüber
eine Reihe spitzer Blüten und als oberer Abschluß
ein tauartiger Fries.

Ende des 15. Jahrhunderts.

Eichenholz. Höhe 23 cm, Breite 106 cm.

(Fig. 80.)

Renaissance-Türchen, darauf in einem Kranze
ein flachreliefierter Frauenkopf mit einer Netz-
haube, im Profil nach rechts gewendet, darum
Rankenornament mit Delphinen. Rechts greift
das Schloßblech mit einem aufgelegten Riegel
ein, oben und unten sitzen ausgeschmiedete Lang-
bänder.

16. Jahrhundert.

Eichenholz. Höhe 38 cm, Breite 36,4 cm.



(Fig. 73.) Gotischer Schrank.

Drei Pilaster von einem Schranke. Die obere Partie zeigt abwechselnd die allegorischen Figuren des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung. Der Glaube hält Buch und Feder, die Liebe trägt ein Kind auf dem Arme und hat ein anderes zur Seite, die Hoffnung stützt sich auf den Anker, alle drei sind in weifaltige Gewänder gekleidet. Den oberen Abschluß bildet ein jonisches Kapitäl.

Das unterhalb der Figur sich verjüngende Postament ist mit einem Fruchtgehänge und Draperien dekoriert und endigt in einer flachgedrückten Volute, die ein Akanthusblatt oder ein Maskaron ziert.

16. Jahrhundert Eichenholz.

Höhe 70 cm. Breite 10,5 cm und 11,8 cm.

Langes Friesstück mit spiralförmig verlaufenden Rankenzügen, darin ein bewegter Kampf zwischen Putten und Ungeheuern. Links zunächst zwei von Schlangen bedrohte Putten, die sich mit Pfeilen wehren. Weiter rechts rennen zwei Putten, deren einer auf einem Vogel reitet, mit Lanze und Pfeil gegen einen Drachen an. Daran anschließend ähnliche Darstellung zweier kämpfenden Putten, die auf Fabeltieren reiten und einen andern aus den Umwindungen eines Drachen zu befreien suchen. Zu äußerst rechts ein Putto, der sich von einer Schlange losmacht.

17. Jahrhundert.

Eichenholz. Höhe 15,5 cm, Breite 135 cm.

Großes Renaissance-Paneel, darauf eine perspektivische Rundbogenfenster mit Pilastern samt Schuppenfries, die ein plastisch gearbeitetes Wappen umrahmt. Dieses zeigt einen aus Wolken kommenden, bekleideten Arm, der einen oben spitz zulaufenden Baum hält. Der letztere kehrt zwischen Hörnern als Kleinod wieder. Die reiche Decke ist stark unterbrochen. Auf dem Bogen liest man den Namen „S. Johan Meier“ und in den oberen Eckzwickeln zwischen Deutsche-Renaissance-Ornament die Jahreszahl 1624.

Datiert 1624.

Eichenholz. Höhe 64 cm, Breite 56 cm.



(Fig. 74.) St. Elisabeth.
Nürnberger Schule.

Metallarbeiten.

38 Nummern.

Zinnteller in Holzstockmanier. Im Spiegel erscheint ein Landsknecht mit der Partisane in dichtem Rankenwerk, in dem sich auch allerlei Vögel aufhalten. Den flachen Rand ziert ein Fries von verschlungenem Bandwerk, durch das sich zierliche Pflanzenranken ziehen.

Durchmesser 23 cm.

Wahrscheinlich Nürnberger Arbeit aus dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts.

Runde Bleiplakette mit dem Parisurteil, aus dem Kreise von Peter Fleitner. Paris, als härtiger Mann dargestellt, wendet sich zu Aphrodite und reicht ihr den Apfel hin, während der geflügelte Erosknabe zwischen beiden steht. Eine kleine Nike setzt der Liebesgöttin den Kranz auf. In der Mitte des Bildes sitzt Hera, neben sich den Pfau, unterhält sich mit der stehenden Athena und weist klagend auf Paris hin. Der Mons Ida ist durch knorrige Bäume und allerhand Selträucher angedeutet, im Hintergrunde sieht man Troja und das von Schiffen bedeckte Meer.

Durchmesser 14,6 cm.

In gleichzeitigem, feinprofilierendem farbigen Holzrahmen.

Zehn Bronzebeschläge der Empirezeit sollen den Anfang zu einer systematischen Sammlung dieser Art machen.



Keramik und Gläser.

49 Nummern Keramik und 3 Gläser.

Sechzehn rhodische Fayencen (Fig. 75.), auch nach der Hauptstadt der Insel Rhodos, Lindos, Lindosfayencen genannt. Diese Art von Keramik, die man früher allgemein als perliert bezeichnete, besteht nach J. Brindmann aus der Masse einer zerreiblichen weißen oder gelblichen Fritte, deren

sandige Bestandteile durch ein alkalisches Flußmittel gebunden sind. Die Glasur setzt sich aus einer rein weißen, zinnoxydhaltigen Schicht zusammen, über welche ein durchscheinendes, durch Metalloxyde mehr oder minder gefülltes leichtflüssiges Glas in oft erheblich dicker Schicht geschmolzen ist. Die Zeichnung ist in schwarzen

Umrissen gegeben, die flachfarbig ausgemalt sind; bläuliches Kupfergrün, dunkles Ziegelrot, bisweilen reines Messingrot und Kobaltblau sind die vorherrschenden Töne. Syacinten, Nelken, Rosen und Cypressen sind die am häufigsten vorkommenden Pflanzenmotive; Löwen, Leoparden, Fische, Antilopen, Hasen, Pferde und Pfauen findet man als figürliche Darstellungen, zuweilen auch Männer und Frauen in persischer Tracht. Nicht selten sind auch die Wiedergaben von Galeeren, Booten und segelnden Schiffen. (Fig. 75.)

Unsere kleine Sammlung wurde zumeist durch die dankenswerte Hilfe des Herrn Professor Dr. Groppengießer aus Heidelberg in Athen zusammengebracht. Die meisten Stücke entstammen dem 16. Jahrh., nur wenige sind aus dem 17. Jahrhundert.

Benkelkanne, gelblicher Grund mit Ranken, Blätter grau-grün, Blumen braun-rot. Unten am Fuß ein Saum mit Zickzackmuster, oben ein mäanderartiges Muster.

Höhe 22 cm.

Benkelkanne, bläulich-grüner Grund, mit Streumuster, am Halsansatz kleiner Schuppenfries.

Höhe 18,5 cm.

Bauchiger Krug, weißlicher Grund, am Halsansatz ein Schuppenfries, darüber und darunter ein Rosettenfries. Breiter Henkel.

Höhe 12 cm.

Runde Flasche, schwach gewölbt, vorn und rückwärts abgeflacht, auf dem vortretenden Mittelschild Streublümchen, darum einzelne Ranken und Blätter sitzend. Grund bräunlich-weiß, Ornament rot, grün und braun.

Höhe 15 cm.

Teller, auf dem tiefen Spiegel eine Pflanze mit größeren, sich überkreuzenden Zweigen. Rot, blau und grün auf hellem Grunde. Auf dem Rande Zickzackmuster mit eingefügten Blüten.

Durchmesser 26,5 cm.

Teller, im Spiegel eine männliche Figur mit Turban, in ein verschürtes Gewand gekleidet,

eine Blume in der Rechten. Daneben zwei Ranken mit Blumen, in blau, rot und grün, mit schwarzen Konturen. Auf dem Rande S-förmige Figuren, schwarz auf weiß, abwechselnd mit spiralartigen Knöpfen auf schwarzem Grunde.

Durchmesser 24,5 cm.

Teller, stark grünliche Farbe, im Spiegel ein nach rechts gerichtetes Pferd, darunter und darüber Zweige mit Blüten. Auf dem Rande zweierlei Streublümchen. Ornament grün, braun und schwarz. Am Rande beschädigt, über dem Pferde abgetrohenes Stück.

Durchmesser 24 cm.

Teller, blaßgrünliche Farbe, im Spiegel ein nach rechts steigender, gekrönter Leopard, darum vom Rande ausgehende Zweige mit Blüten. Ornament rot, blau, grün, schwarz. Rechts eine Ecke ausgefrungen.

Durchmesser 24,5 cm.

Teller, stark grünlicher Grund, im Spiegel ein nach rechts gerichteter Vogel, von Zweigen mit Blüten umgeben. Auf dem Rande ein Zickzackmuster. Ornament blau, grün, rot.

Durchmesser 24,5 cm.

Teller, in der Mitte eine Zypresse, umgeben von zwei symmetrischen Pflanzen mit Blüten. Auf dem Rande zwischen schmalen Streifen Streublümchen abwechselnder Form. Fond schwach

grün, Ornament rot, blau und grün.

Durchmesser 25 cm.

Teller mit distelartiger Ranke im Spiegel, die sich mit einer Pflanze samt Tulpen und anderen Blüten durchdringt. Auf dem Rande Zickzackfries mit Zwickelfiguren. Fond grünlich, Ornament rot, blau und grün.

Durchmesser 29 cm.

Teller, blau-grün, auf dem Rande Dreiecks-Ornamente, im Spiegel verschiedene Sechsecke ineinander, im Innersten eine große Rosettenblume. Braunschwarze Umfassungslinie.

Durchmesser 25 cm.

Teller, blau-grün, auf dem Rande Dreiecks-Muster, im Spiegel an einem Zweige eine große Blume,



(Fig. 75.) Rhodische Fayencen.

seitlich abzweigend ein anderer ringsumlaufender Zweig mit Blüten. Mittelblume braun, Umfassungslinien braun-schwarz.

Durchmesser 25,5 cm.

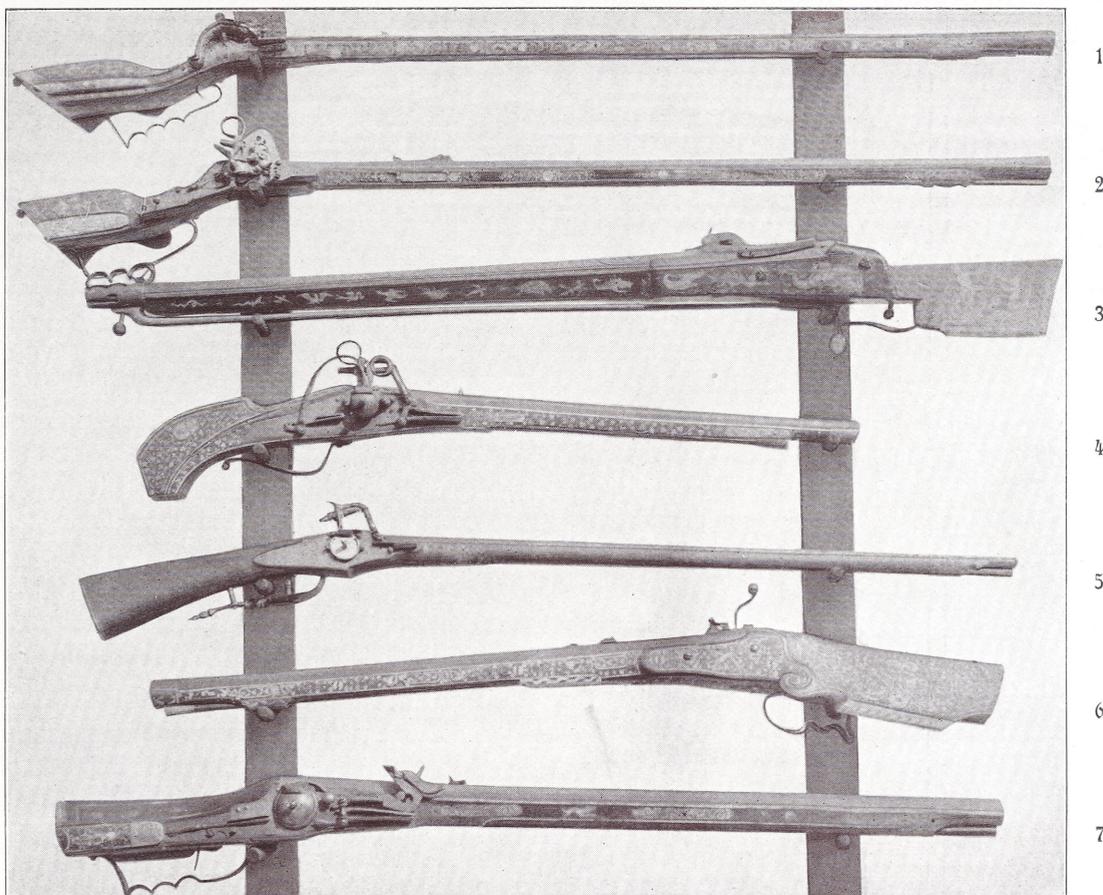
Tiefer Teller mit mattgrünem Grunde, im Spiegel fünf Tulpen, auf dem Rande Blätter und Blumen abwechselnd.

Durchmesser 24 cm.

Tiefer Teller, blaß-grün mit blau und grün-schwarz dekoriert. Im Spiegel ein Kreis mit

Paul Springsfeld, dem Museum. Aus dieser Sammlung seien folgende Stücke besonders angeführt:

Fasanenflinte mit Steinchloß, zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. Der gezogene Lauf ist achtkantig und mit teilweise verwischtem Ornament graviert. Der Schaft ganz aus Nußbaumholz, reich mit Bein und Perlmutter eingelegt. Längs des Laufes teils phantastische Tierfiguren zwischen Arabesken, teils Hunde Bären ver-



(Fig. 76.) Lunten-, Rad- und Steinchloßgewehre aus der Sammlung Springsfeld.

Blütenzweigen, am Rande in Dreiecks-Feldern kleine Blüten. Durchmesser 33,5 cm.

Tiefer Teller, blau-grün mit Dreiecks-Ornamenten auf dem Rande, in der Mitte großes Granatapfelmuster, das von Tulpen und anderen Blüten umgeben ist. Muster rot-braun, grün und blau mit schwarzen Rändern. Durchmesser 26,5 cm.



Waffen.

117 Nummern.

Herr Dr. Eduard Springsfeld in Aachen schenkte den größten Teil der Waffenammlung seines in Freiburg i. Brg. verstorbenen Bruders, Herrn

folgend. Der elegant gegliederte, rehfußförmige Kolben hat entsprechendes Dekor, auf dem innern Anschlag ein Gewirr von Hunden um eine ovale Perlmutterplatte, dazwischen wiederum Kreise und Rosetten, auf dem Außern die Darstellung einer Bärenjagd. Die Kantenbänder sind mit Trachtenfiguren in länglichen Feldern graviert. Auf dem Deckel sieht man einen Mann mit einem Katzenkopf samt Pfeil und Bogen, darüber die Zahl 4. Sehr schöne, vortrefflich gearbeitete Waffe.

Länge 122 cm.

Früher im Besitz des Museums Christian Hammer in Stockholm. (Fig. 76, 1.)

Fasanenflinte mit Radischloß. 16. Jahrh. Der gezogene Lauf achtkantig und mit vertieftem Ornament verziert. Der Schaft ganz Nußbaumholz, mit Bein und Perlmutter reich eingelegt. Längs des Laufes Rankenornament, um Rosetten gruppiert. Ähnlicher Dekor kehrt bei dem eleganten, rehfußförmigen Kolben wieder, dazwischen sitzen Hasen und auf dem innern Anschlag ein Löwe zwei Hasen tödend, auf dem äußern ein Jäger, der einen Eber in den Rachen schießt, sowie auf einem aufgelegten Bandstück eine Dame, die neben einem Herrn vor einer Stadt steht und auf einen Hirsch anlegt. Auf dem Deckel die Zahl 1550. Die Federn des künftvollen Schloßes sind mit gravierten Platten gedeckt.

Länge 120 cm. (Fig. 76, 2.)

Hinterlader-Luntenschloßgewehr mit langem Dillenbajonett. 17. Jahrh. Der runde Lauf ist seiner ganzen Länge nach mit Ornamentwerk und Medaillons mit Krieger- und Tierfiguren, Büsten etc. dazwischen in Eisenchnitt dekoriert und an seinem hintern Ende mit einer 11,5 cm langen, durch einen Hebel zu öffnenden Zündkammer zur Aufnahme der Ladung versehen. Der Schaft besteht aus schwarzgefärbtem Nußbaumholz mit Elfenbeineinlage: auf den Seiten verschiedene Tierfiguren in buntem Wechsel, und zwar auf der Unterseite im Negativ (schwarz auf weiß). Auf dem Kolben außen Perseus, den Drachen tödend, innen Neptun auf zwei Meerestieren, hinter ihm ein Triton. Gute und sehr seltene Waffe.

Länge des Gewehres 112 cm, des Bajonetts 86 cm.

Stammt aus der Sammlung Cullmann, später in der Sammlung auf Schloß Benatek (Böhmen). (Fig. 76, 3.)

Damen-Radischloßflinte. Italienische Arbeit, 17. Jahrh. Der gezogene Schaft zehneitig, gegen den Kolben geriefelt und bezeichnet „Antonio Franzino“. Der ganze Schaft aus Nußbaumholz, der sich in einem flachrunden Kolben verbreitert, hat eingelegtes Schnörkelwerk in Silber sowie eine Rosette am Kopf. Das Schloß sowie der Abzugsbügel sind sauber gearbeitet und profiliert.

Länge 109 cm.

Früher im Besitz des Museums Christian Hammer in Stockholm. (Fig. 76, 4.)

Kurze Radischloßflinte. Wahrscheinlich italienische Arbeit, 17. Jahrh. Der gezogene Lauf nach der Mündung zu rund, nach oben achtkantig mit der vertieften Marke V. Der Schaft Nußbaumholz mit Beineinlagen; seitlich des Laufes eine fort-

laufende Ranke mit Blättern zwischen zwei länglichen gravierten Schildern, die sich auch auf dem beilartig ausgeschweiften Schaft fortsetzt. Dieser trägt außerdem noch Cherubsköpfchen in Ovalscheiben und an der Kolbendünnung des innern Anschlages phantastische Seetiere, während an der Unterseite ein langgezogenes Flechtband erheint. Kleine Plättchen mit eingravierten Maskarons und Fabelgestalten finden sich am Kolbenende sowie am untern Teile des Schaftes.

Länge 84 cm. (Fig. 76, 5.)

Radischloßgewehr. Deutsch, 17. Jahrh. Der achtkantige gezogene Lauf mit der Bezeichnung „C. F. Klassenbach in Penig“. Der Schaft Nußbaumholz mit Beineinlagen: längs des Laufes Rankenwerk mit Tierköpfen. Der Kolben ist am innern Anschlag stark verbreitert und ausgeschweift. Er zeigt einen Bären zwischen Ranken sowie an der breitesten Stelle zwei kurfürstliche Wappen zwischen ähnlichem Dekor wie zuvor, das auch auf der Unterseite erscheint und einen Kavaliere mit dem Falken auf der Hand einschließt. Auf dem gleichfalls mit Ranken gezierten äußern Anschlag sitzt ein Schieber, der einen Behälter verschließt. Die Kolbenkappe besteht aus Horn. Auf dem Schloßkasten ist ein Jäger auf der Hirschjagd eingraviert. Die Schloßteile sind mit Knäufen und Profilen verziert. Der Abzugsbügel hat eine gewellte Form.

Länge 98 cm. (Fig. 76, 6.)

Radischloßgewehr, 17. Jahrh. Der achtkantige gezogene Lauf ist glatt, der dunkelbraune Schaft aus Nußbaumholz ist mit Bein eingelegt. Auf den Seiten des Laufes erscheinen Arabesken mit Delphinen darin und einem Hunde dazwischen auf der einen Seite. Der sich allmählich verbreiternde Schaft trägt auf dem innern Anschlage zwei Delphine am Kolbenhals und einen Hasen unter einem Baume am Kolben selbst, der einen glatten Deckel aus Bein hat. Auf dem Schloßblech ist die Marke S. O. eingraviert. Der Bügelgriff hat gewellte Form.

Länge 108 cm. (Fig. 76, 7.)

Flinte mit Feuersteinichloß, 18. Jahrh. Der lange runde Lauf ist am breitem Ende achteitig und mit „Franz Gruber“ ligniert, außerdem ist eine Hirschmarke und eine 4 eingraviert. Der nur ungefährr ein Drittel des Laufes deckende Schaft aus Nußbaumholz ist an der Kolbendünne und an der Innenseite des Kolbenendes mit geschnitztem, aus C- und S-Schnörkeln zusammengesetztem Ornament verziert. Gravierte Messingplatten mit ähnlichen Motiven kehren unten am

Lauf, an der Innenleite des Mittelschaftes und auf dem Kolbenrücken wieder, der glatte Kolbenstuh ist etwas gewölbt. Der hölzerne Abzugsbügel ist gleichfalls mit einer Messingplatte beschlagen. Auch das Schloß hat vertiefte Ornamente.

Länge 133 cm.

Windbüchse. Aachener Arbeit, 18. Jahrh. Der runde Lauf ist lang und eng, der braungefrichtene flach-konische Hohlkolben aus Eisen ist beledert und hat einen mit einem Stern und einem Bogenfries gravierten Schuh. Der längliche Schloßkasten trägt außer leichten Friesen und einem Stern die Signatur „P. F. Parisis à Aix-la-Chapelle“.

Länge 155 cm.

Japanische Lunttenflinte. Der Schaft besteht aus schwarzem Holz mit Tieren und Zweigen mit Früchten, sowie einer Zickzackbordüre an dem stark ausgeschweiften Kolben, alles in Goldlack ausgeführt.

Länge 144 cm.

Lunttenischloßpistole. Anfang des 16. Jahrh. Der grosskalibrige, runde, am breiten Ende acht-

kantige Lauf trägt die Jahreszahl 1538 (?). Der ganze Schaft ist aus Nußbaumholz, in Bein und Perlmutter eingelegt mit Schnörkelwerk, dazwischen Tierfiguren (Hasen, Hunde, Vögel) und Büsten. Einfacher Kolbenstuh und Abzugsbügel aus Eisen. Das Lunttenischloß ist rückschlagend, die Pflanze hat Regenschuß, der Bahn fehlt. Am Kolbenstuh eine Marke: ein Herz, das in drei Feldern abgeteilt die Buchstaben J. G. S. zeigt und an dem oben ein griechisches Kreuz mit einer 4 verbunden sitzt.

Länge 48 cm. (Fig. 77, 1.)

Früher im Besitz des Museums Christian Hammer in Stockholm.

Radischloßpistole. Anfang des 16. Jahrh. Der leicht gravierte, in den Vertiefungen vergoldet gewesene Lauf ist am breiten Ende achtkantig. Der ganze Schaft aus Birnbaumholz ist in Bein und Perlmutter eingelegt, zwischen Linienornament

erscheinen allerhand Tiere: Hasen von Hunden verfolgt, Vögel, eine Chimäre und Rosetten. Das rückwärtschlagende Feuersteinischloß ist profiliert, auf dem Schloßblech sind Hasen und ein Vogel eingraviert. Der schmale Abzugsbügel trägt Arabesken, der hölzerne Ladestock läuft in Beinhüllen.

Länge 60 cm. (Fig. 77, 2.)

Ein Paar Steinischloßpistolen. Deutsche Arbeit, Rokoko. Der konische Lauf ist blau angelauten und trägt die Signatur: „Jacob Kuchenreuter“ sowie dessen vergoldete Marke: ein nach links gerichteter Reiter mit den Initialen I. T. K. Der ganze Schaft aus Nußbaumholz ist mit Rocaille-Ornament geschnitten, der gekrümmte Kolben mit einem glatten Messingstuh versehen. Aus Messing sind auch der Abzugsbügel, das Schloßschild auf

der Innenleite und die Hülsen für den Ladestock. Bei beiden Schloßriegeln sind die Steine erhalten.

Länge 27 cm.

Ein Paar Steinischloßpistolen. Türkische Arbeit, 17. oder 18. Jahrh.

Der brünierte Lauf ist am untern Ende achtkantig und mit dreierlei türkischen Marken bedeckt. Der ganze Schaft aus Nußbaumholz ist

unterhalb des Laufes gerautet und mit Blattwerk geschnitten. Reiches Flecht- und Rankenornament ziert den eisernen Kolbenstuh. Bügel und Schloßblech sind graviert.

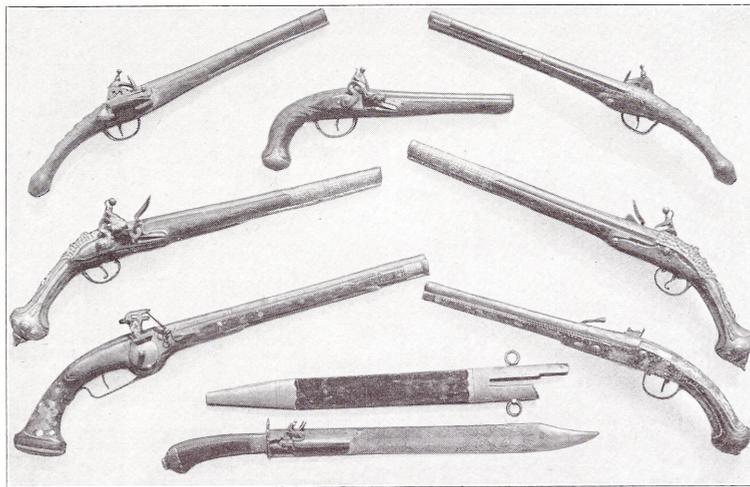
Länge 34,5 cm. (Fig. 77, 3 u. 4.)

Ein Paar Steinischloßpistolen. Orientalische Arbeit, 17. oder 18. Jahrh. Der vom Runden allmählich ins Achteck übergehende brünierte Lauf trägt vier gleiche vergoldete Marken. Der ganze Schaft besteht aus Messing, er ist mit Spiral- und Frieslinien graviert sowie mit Nagelköpfen und rotem Email verziert und endigt in einem langgezogenen Knaufe. Die Schloßteile sind sauber ausgeführt und graviert. Hierzu ein eiserner Ladestock.

Länge 46 cm.

(Fig. 77, 5 u. 6.)

Ein Paar Steinischloßpistolen. Bosnische oder orientalische Arbeit, 17. oder 18. Jahrh. Der



(Fig. 77.) Pistolen aus der Sammlung Springfield.

runde, oben abgeflachte Lauf ist damasziert und trägt am unteren Ende einen Maskaron mit teilweiser Goldtauschierung. Der ganze Schaft aus Nußbaumholz steckt samt dem Laufe bis über ein Drittel der äußern Länge in einer kupfernen, versilberten Hülse mit Feldereinteilung und Arabesken in Treibarbeit, unten läuft eine dünne Röhre nach Art eines Ladestockes daran entlang. Der übrige Lauf und der Kolben sind durch geschnittene Spirallinien und in Silbertauschieretes Linienornament reich verziert. Besonders prächtig ist der Mittelschaft und der Kolbenhals durch aufgelegte silberne Knäufe und Rauten mit Filigran verbunden und durch rote Steine dekoriert. Der Kolbenschuh hat eine spitz zulaufende Form und ist in versilbertem Kupfer getrieben. Der eiserne Abzugsbügel ist in Silber, verschiedene Schloßteile in Gold tauschiert.

Länge 54 cm.

Fagdbeil mit Steinpistole.

16. Jahrhundert. Auf dem stark nach unten gebogenen Beile ist beiderseits je ein Vogel auf einem Aste eingraviert. Der Schaft aus Mahagoni, in Elfenbein und Perlmutter eingelegt mit Arabesken, dazwischen Bunde Hasen verfolgend und phantastische Tierköpfe. Am Griffende eine Kappe aus Elfenbein mit eingebrannten Blumen. Kleines Schloß.

Länge 74 cm.

Früher im Besitz von H. Ullmann, München. Hirschfänger mit Doppel-Steinlochpistole. Italienische Arbeit, 16. Jahrh. Die breite geschweifte Klinge ist prächtig geätzt mit Laubranken und Arabesken, zwischen denen einerseits die lebendig komponierte Darstellung einer Hirschjagd und dem Namen Batsche, andererseits ein vergoldetes Wappen mit der Devise „Per ogni casa“ und der Marke H B erscheint. Längs der Wurzel laufen beiderseits kleine Steinlochpistolen, deren Läufe Rankenwerk und einen Eber in vergoldeter Bemalerei zeigen. Auf dem Stichtblatt der Name P. Bruni eingraviert; leicht geschweiffter Horngriff mit gravierter Eisengarnitur.

Braune Sammesscheide, gleichfalls mit gravierter Eisengarnitur. Interessantes Stück.

Länge 64 cm. (Fig. 77, 7.)

Früher im Besitz von H. Ullmann, München.

Kirchliche Kunst.

22 Nummern.

Hausaltar. Auf dem mit vergoldeten Engelsköpfchen geschmückten Sockel erheben sich auf jeder Seite zwei Säulenpaare aus Marmor, die eine in Kupfer getriebene, vergoldete Dornenkrönung flankieren und zugleich ein Gesims tragen. Daneben erhebt sich ein Aufbau, in dem die Verkündigung in gleicher Technik wie die Dornenkrönung dargestellt ist und wieder von je zwei Säulen auf jeder Seite begrenzt wird. Bekrönt ist dieser Aufbau von einem Aufsatz, der in einer Nische eine kleine Madonna mit Kind birgt.

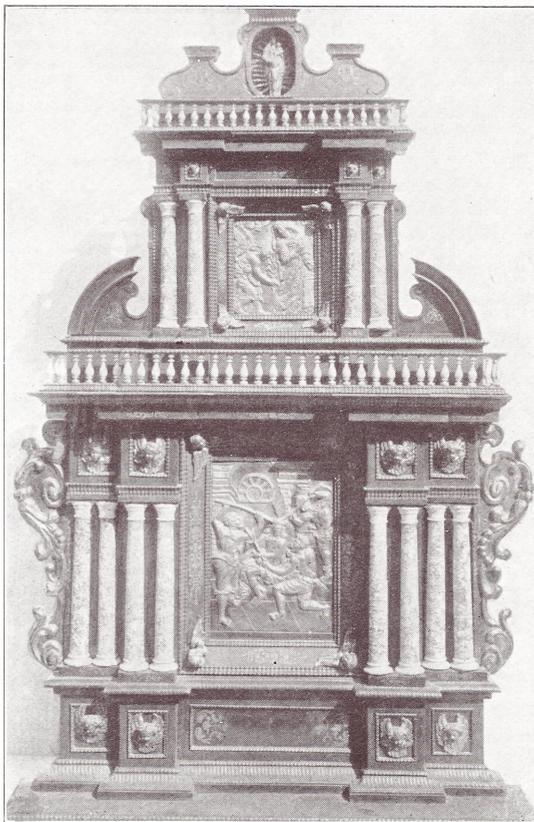
Der ganze Altar ist 123 cm hoch. (Fig. 78.)

Süddeutsch, 17. Jahrh.

Getriebenes Vortragkreuz aus Messing. Ueber der Kugel mit der Einsteckhülse erhebt sich das Kreuz, dessen Balkenden in Lilienform gehalten sind und die ein reiches getriebenes Ornament im Stile Louis XV. an der Vorder- und Rückseite bedeckt.

Höhe 72 cm.

Aus der Kirche zu Barndenberg, um 1760.



(Fig. 78.) Hausaltar, Süddeutsch, 17. Jahrh.

Totenschild. Der Schild ist aus Eichenholz, ein über Eckgestelltes Quadrat mit einfachem, schwarzem Rahmen, auf dem in Goldschrift die Unterschrift zu lesen ist: „Aº 1616 dē Aprilis starb die wohledle ehr und viel teugētreiche frau Iutgart harif geboren von Neißelroeth frau zu Alstorff hart und Bernensberg, Erbhoftsmeisterin des Fürstenthumbs deren Seel Gott begnade.“ Auf grünem, getupftem Grunde liegt der rote Schild mit dem wahren schwarzen Doppelzengel. Der Spangenhelm mit der roten und schwarzen Helmdede zeigt als Kleinod einen wachenden Hund mit dem schwarzen Doppelzengel um den Hals.

Aus der Kirche zu Berensberg.

(Fig. 78.)

Doppelkreuz von Wilson, London. Das aus Silber getriebene, 74 cm hohe Kreuz erhebt sich auf einer breit ausladenden, fünfeckigen Platte, die eine Art Mauerkranz trägt, der wohl, ebenso wie bei den alten Radleuchtern, das himmlische Jerusalem darstellen soll. Der Griffknopf des Kreuzes zeigt in durchbrochener Arbeit die Ranken eines Weinstockes, um den sich ein drachenartiges Ungeheuer windet, das, von schweren Ketten gefesselt, mit wütendem Bisse sich zu befreien sucht. Die monumentale Wucht des Kreuzes wird durch feine Reliefs gemildert. Am Fuße des Kreuzstammes sehen wir einen Fries mit drei Schiffen, die am Bug die Namen der drei Weisen aus dem Morgenlande, Caspar, Melchior und Balthasar tragen, so die Anbetung der heiligen drei Könige ver sinnbildlich. Auf den Endigungen des Kreuzes und auf der Rückseite sind dann noch kleine Medaillons mit den Vertretern des Tierkreises, Löwe, Stier, Steinbock etc. Auf dem Kreuzpunkte baut sich ein an der Spitze mit

einem Opale geschmücktes Gewölbe vor, so ein kleines Kapellchen bildend, in dem die Madonna verehrend vor dem Kinde kniet.

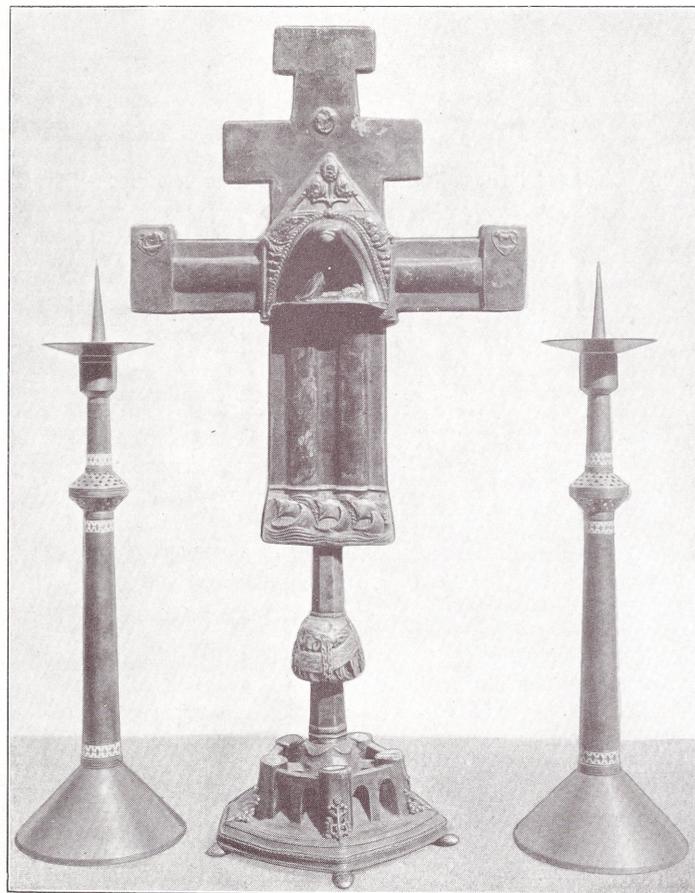
Die gedankentiefe, reiche Symbolik machen dieses feine Beispiel englischer Goldschmiedekunst ebenso interessant wie die dezente Verwendung farbiger Steine und die glückliche Verteilung des Reliefschmuckes. (Fig. 79.)

Gehtenk von Herrn Hofgoldschmied Heinrich Steenaerts, hier.

Zwei Altarleuchter, entworfen von Professor Peter Behrens, ausgeführt von Stiftsgoldschmied Bernhard Witte. Die Leuchter, in Messing gearbeitet, sind in ganz strengen, einfachen Formen gehalten, wie dies die Abbildung Nr. 79 zeigt. Ihr einziger, sehr vornehm wirkender Schmuck sind die feinen in blau und grün gehaltenen geometrischen Emailornamente.

Höhe 52 cm.

Gehtenk von Herrn Stiftsgoldschmied Bernhard Witte, hier.



(Fig. 79.) Doppelkreuz und zwei Altarleuchter.